

20. Sept. 1901.

SCHLOSS ZDISLAVIC  
POST ZDOUNEK. MÄHREN.

Mein liebes verehrtes Fräulein!

Viel zu reich, viel zu schön ist  
das Geschenk, das Sie mir gemacht haben.  
Nun muß ich auch Ihnen gegenüber  
wiederholen, was ich seit mehr als einem  
Jahre halb freudig, halb beschämt wieder-  
hole: Wie soll ich danken? Ihr edles  
Werk wird hoch in Ehren gehalten, hat  
hier auch gutes, ihm ausagendes Licht,  
während es in meiner finsternen Woh-  
nung in Wien sich recht zurückgesetzt

fühlen müßte.

Seit gestern, mein theures Fräulein, lebe ich in Sorge. Die n.f. Presse brachte die Nachricht, daß unser vielgeliebter Paul Heyse von neuem schwer erkrankt ist. Nun haben sich aber ähnliche Kunden schon oft als unwahr erwiesen, und wurden baldigst widerrufen. So klammere ich mich denn an die Hoffnung, daß dieses auch jetzt wieder geschehen wird. Unter keiner Bedingung möchte ich Frau Doctor Heyse mit einer Anfrage lästig fallen, oder die theure Frau unnötiger Weise

beängstigen. So bitte ich denn Sie,  
mein liebes, theures Fräulein, erbar-  
men Sie sich meiner bangen Ratlo-  
sigkeit und teilen Sie mir mit, (wenn  
auch nur mit wenigen Worten auf  
einer Correspondenzkarte) wie es um  
unseren verehrten Freund steht.

Zum Schluß wiederhole ich mei-  
nen wärmsten Dank. Glauben Sie  
mir, daß Ihre Güte und Treue in-  
nigst erfreut

Ihre

alte Verehrerin  
Marie Ebner.



